



Montag, 16. Dezember 2024: Adelheid, Fritz, Hans-Heinrich, Iris, Katharina, Maria-Teresa, Esther, Ursula

Motto: Viele Schatten kontrastieren das Helle. Ein unendlich weiter Himmel. Eine offene Schale, die sich sachte langsam füllt.

Erste Eindrücke, was als erstes auffällt: ein neues rotes Band, oder ist es das alte, orangene, das leuchtet? Leuchtendes, strahlendes Grün. Die Siedlung ist fremd, wie neu. Viel Dunkelheit, entgegen dem hellen Vorblick. Glanz auf den Ästen und der rechten Hälfte des Nussbaums. Die aufstrebend-lupfige Stimmung über den Kirschbäumen. Frühling im Winter, Winterfrühling.

Weiter von vorn: Gänseblümchen und tote braune Blätter. Viele Schatten kontrastieren das Grün in der vordersten Wiese wie sonst nie. Das letzte Blatt an der kleinen Birke ist zerfleddert. Perückenbusch: braune abgestorbene Blätter auf der rechten Seite und strahlig kahle Äste; neue Triebe? Grüne Blätter am Rosenbusch und Glanz auf den im Schatten liegenden Hagebutten. Das Licht sitzt drauf, dringt nicht in sie ein.

Das Beet ist noch mehr zusammengedrückt und grau, verlassen. Die verblühten Pflanzen haben etwas Leichtes, Leuchtendes. Auch auf dem hellen Grün der Obstbaumwiese liegen die sehr dunklen Schatten der Bäume. Am Nussbaum ist das Echsenmuster deutlich. Aus dem Stamm versucht er die Äste verflochten, hilflos, verwirrt, hochzustrecken. An einem Baum hinter dem Kirschbaum ganz rechts sind noch gelbe Blätter die sich bewegen. Die Tulpenbäume sind schmal, in die Dunkelheit zurückgezogen.

Das Persephonehaus wirkt heute bläulich im Schatten. Alle Goetheanumstrassenhäuser sind verschattet, aber breit, in sich ruhend und eingesunken. Die Siedlung ist weit weg.

Die Eiche am Felsli ist kupfergolden beleuchtet und strahlt auffällig heraus. Auch die orangenen Baubänder sind auffällig, aber nicht so schön. Dahinter liegt das graue Band der Autobahn. Die Siedlungshäuser liegen dunkel im Schatten, rechts gibt es Glanzpunkte auf den Dächern. Sie ist nicht eingesunken, scheint etwas zu verbergen. In der Mitte steigt ein weisser Rauch aus dem Kamin und bildet mit dem hellen Hochhaus ein Turmgebilde. Die horizontalen hellen Häuser links hinten scheinen heute ein Dach zu haben.

Heute gibt es keine Hangwiese. Sie ist verschollen im Schatten. Hinter und über dem ersten Blauenhügel fällt Licht von schräg links herein, der sich dadurch absetzt vom hohen hinteren Rücken. Dadurch ist der Blaue heute zweiteilig gestuft. Die Baumformen am Horizont sind gut sichtbar. Darüber leuchtet ein klarblauer Himmel, der zum Horizont hin heller ist. Ein schwacher, dezenter Wolkenstreifen schwebt horizontal darin.

Stand: weiche Füße, elastische Beine, die auf dem festen Boden nicht das Gleichgewicht suchen müssen. Breitbeinig stehen mit steckigen Beinen, im Kreuz sitzend. Leicht.

Klangraum: fröhliche Kinder- und Menschenstimmen. Der Klangraum ist frisch, hell, leicht hallig, auch leicht gehalten, sodass der Klang nicht in die Weite geht, etwas statisch.

Lebenskräfte, Vitalität: am Nussbaumstamm von unten ameisenhaft emporkriechend, oben zu Ende gehend, mit dem Baum verbunden bleibend. Das Gras der Obstbaumwiese scheint noch einmal belebt von unten, wo die Sonne draufscheint. Der Himmel ist vital, gross mit seinem lebendigen, durchscheinenden Blau wie ein unendlich grosser Klang. Durch die Äste des Nussbaums strömt hinein, was als raumschaffendes vom Himmel geschenkt wird.

Charakter: perlenartig. Ist bei sich und in der Weite, wie ein Herz. Ein silbriger Engel auf der Erde der Strahlen sendet mit abgewendetem Gesicht. Eine Märchenfigur, die da und dort ist. Eine Winterfee. Friedfertiges Bethlehem.
Würde, Geistiger Raum: Erhabenheit. Heiliges. Der grosse aufnehmende Raum.

Goetheanum als Wesen: ganz weiss mit zwei Schlagschatten, schmutzige ‚Nase‘. Zwei goldenen Fenster. Graues Dach, sehr klar, heller als der Himmel. Links wird das strahlende Licht zurückgeworfen. Sonst wird es zurückgehalten, nicht abgegeben. Die braunen Holzrahmen fallen auf.

Nachbilder: in den Reptiliennussbaumstamm kriechen die Kräfte hoch: gesegnetes Sterben. Die Adventsepistel: „Die Welten ruhen um uns in unhörbarem Walten...“ Kaffee Doppelcreme mit der Sonne dazu. Im Innern eines goldenen Kelchs oder einer Kugel, empfangend. Aus der Dunkelheit langsam, fast zittrig aufsteigende, silbrige Tropfen. Die schwebende Wolke als Flügel, den der Engel abgelegt hat, als er auf die Erde kam und wieder aufnehmen wird beim Zurückkehren in den Himmel. Eine offene Schale, die sich sachte langsam füllt. Die Eurythmiegesten des A, O und I, die gleichzeitig übereinander gelegt zusammen eine Schale bilden in Verbindung zum Himmel.

Nächstes Mal: 23. Dezember, vierter Advent, ein Tag vor Heiligabend
Wärmer als heute, leicht sonnig, Schneeglitzern, inniges Erwarten

Mitschreiben: Hans-Heinrich Leitung: Maria-Teresa

Wochenspruch Nr. 37 WINTER: dritte Dezemberwoche
Zu tragen Geisteslicht in Weltenwinternacht
Erstebet selig meines Herzens Trieb,
Dass leuchtend Seelenkeime
In Weltengründen wurzeln,
Und Gotteswort im Sinnesdunkel
Verklärend alles Sein durchtönt.

Der Spruch beschreibt sehr gut, wie die besondere Stimmung heute war mit den Worten wie selig, Seelenkeime, Gotteswort, im Sinnesdunkel, verklärend, alles Sein, durchtönend.

Das Sein ist stärker als das Dunkle, Kranke und wurde uns gezeigt heute. Der Spruch passt gut zum Bild der aufsteigenden Tropfen, die in die Heimat zurückkehren in der Weltenmitternacht.

Tierkreisspruch Schütze:

Das Werden erreicht die **Seinsgewalt**,
Im Seienden erstirbt die Werdemacht,
Erreichtes beschließt die Strebelust
In waltender Lebenswillenskraft
Im Sterben erreicht das Weltenwalten,
Gestalten verschwinden in Gestalten.
Das Seiende fühle das Seiende!

Sonne
Venus
Merkur
Mars
Jupiter
Saturn
Mond

Alles ist auf das SEIN konzentriert, aufgehoben in sich. Sinnlich sehen wir einen Keim, der seinen Weg schafft, Platz macht: *Das Werden erreicht die Seinsgewalt.* Die Saturnzeile *Gestalten verschwinden in Gestalten:* die Gestalten, das Abgestorbene, kann wirklich verschwinden, wenn die Sonne so scheint auf der Obstwiese.

Schütze Tugend: Gedankenkontrolle, „Hüte deine Zunge“, „Hüte dich vor dem Bösen“ – Wird zu Wahrheitsempfinden

Für die **dritte Adventswoche** (Luftprobe in der Einweihung) sind nach S.Prokofieff zu üben: Mut, innerlich selbständig aus dem Moment heraus geistesgegenwärtig entscheiden,

Tonleitern:

C-Dur: selig, verklärend; As-Dur: innig, Glanz, Kerzenlicht, der grüne Glanz der Obstwiese mit den Schattenkontrasten; f-Moll: Weltenwinternacht, durchleuchtend, erhaben, festlich, froh. Leise schmerzlich. – Seliges Sterben, das sich verströmt in den Raum.

Perikope: Markus 13, 24-37

Das Kommen des Menschensohnes, umleuchtet vom Licht der Geisteswelt. Von den Grenzen des Himmels die mit ihm verbunden sind verbindend. Das Steigen der Säfte zeigt das Kommen an. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte, das WORT bleibt. Selber sich bereiten und wachhalten, da niemand weiss, wann der Herr des Hauses kommt. Die Wachheit war in der Siedlung zu spüren, die im Dunkel liegt, aber ganz wach ist.

Weihnachtsimagination weitergelesen.

Protokoll: EG